Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 26

Artikel: Die Verwendung der Kavallerie im Aufklärungsdienste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95468

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fdriftinfteme mit ber Zeit aus bem Felbe ichlagen wird.

Sei übrigens bem, wie ihm wolle, flegen wirb bie Stenographie, wenn fie auch nicht fo fonell zu triumphiren vermag, wie ber elektrische Funke und bes Dampfes Gaule, bas hindernig ihrer Berbreis tung liegt insoweit in ihr felbst; "zum Telegraphiren", fagt Dr. Albrecht, "bebarf es nur einiges an ichnobem Mammon, aber ftenographiren muß man eben felbft." Gabelsberger mare burch feine Gr= findung ein reicher Mann geworben, wenn er nicht verlangt hatte, daß Jeber, ber fich biefe Erfinbung ju eigen machen will, hochft eigen fie erlernen und bazu seinen Ropf anftrengen muffe.

> Sehe nun Jeber, wie er's treibe, Sehe Jeber, mo er bleibe Und wer fteht, bag er nicht falle! Cafp. Suter, Oberlieut., pratt. Stenograph.

Die Berwendung der Cavallerie im Aufflärungsdienfte.

Bortrag von T. Markwalber, Cav.=Lieut., gehalten in ber Offiziersgesellschaft in Marau.

(Solug.)

Gine weitere Organisation bes Aufklarungsbienftes ware folgende. Statt auf ben von ber Hauptmarichftrage abzweigenben Seitenftragen Offiziers: Patrouillen zu betachiren, konnten auf biesen wieber besondere Cavallerie-Vortruppen formirt merben, die von sich aus wieder Ausspäherrotten vorzuschieben hatten, und, soviel mir bekannt, ist biese Organisation in dem "Entwurf zu einem neuen Kelodienstreglement" vorgesehen. Abgesehen bavon, bak eine folche Formation mahrscheinlich mehr Mannicaft benothigt, als bie obermahnte, fo mill mir icheinen, bag bamit bem Aufklarungsbienft nicht fo viel Aufmerksamkeit geschenkt murbe, wie es burch Offiziers-Patrouillen geschieht. Das angftliche Rleben ber Spite am Bortrupp einerseits und an ben Ausspäherrotten andrerseits, ferner bie Rummerirung biefer einzelnen Bortrupps und Ausspäherrotten unter sich, verwirren und unterbrucken ein freies, ben Berhaltniffen anzupaffenbes, fühnes Borgeben biefer Unterabtheilungen. Das Wort "Patrouille" übt auf die Mannschaft einen gang andern Ginbruck aus, als "Ausspäherrotte"; während die Mannschaft einer Patronille fich frei fühlt und forsch vordringt, fühlen sich Ausspäher= rotten doch immer an Formen gebunden, ob welchen fie manchmal ben Haupt= und Endzweck aus ben Augen verlieren.

Bas nun noch ben Raum für die Aufhellung ber Patrouillen anbelangt, fo merben ofters Gren= gen angegeben, bis zu welchen fie vorzubringen haben; im Allgemeinen aber wird bas Terrain, bas Wegnet, die Starke und Energie bes Teindes makaebend fein.

Sat nun diese aufklarende Patrouillenlinie ihre Aufgabe zum großen Theil gelöst und beren Er-

gum Treffen vorbereitenben Magregeln zu treffen, so werben fich bie Patrouillen allmälig (auf Befehl) gum Groß guruckziehen. Mit bem Aufmarich ber Division in Gefechtsformation wird es aber auch nothig werden, bas Cavallerie-Regiment zu theilen. Rehmen wir ben häufigen Fall an, die Theilung bes Regiments geschehe in ber Weise, bag auf bas Centrum und bie beiben Flügel je eine Schmabron entfalle, so wird es sich in erster Linie barum han= beln, wie die gesammte Cavallerie am beften geleitet werden konne. In ben meiften Fallen wird eine einheitliche Leitung von Seite bes Commanbanten bes Dragoner-Regiments nicht stattfinden konnen. indem biefer sich nach ben Direktiven bes Divisions-Commandanten zu richten hat und ihm baber nur eine Controlle, eventuell Leitung berjenigen Schwadron ermöglicht ift, bei ber er fich zunächft befindet. Die Direktiven fur bie einzelnen Schmabronen Seitens bes Oberft-Divisionars merden ba= her an die jeweiligen Corps-Commandanten erlaffen werben, woburch allerdings eine einheitliche Leitung jeber einzelnen Schmabron wieberum moglich er= scheint. Un Sand ber allerdings fehr minimen Erfahrungen im Truppenzusammenzuge 1877 will es mir aber, besonders auch in Rucksicht auf die allseitige Inanspruchnahme ber bezüglichen Corps= Chefs, als beffer erscheinen, wenn die Leitung ber Schwadronen nicht in ber hand ber lettern bireft, sondern indirekt liegen und eine solche den jewei= ligen Schwadrong=Commandanten überlaffen murbe. Unter einer folden Leitung murben Cavallerie-De-. tachemente mahrscheinlich feltener in bie peinliche Situation gerathen, während 2 Tagen höchstens mit einem Dislokationsbefehl beehrt zu werben und über die Lage der kriegerischen Verhältnisse im Ungewiffen zu bleiben, wie bieß im vorermähnten Truppenzusammenzuge vorgekommen ift. Dag eine solche Aufmerksamkeit, welche man einer Truppe ichenkt, nicht im Stande ift, ben vorhandenen Gifer noch zu ftarten, sondern ihn vollends zu untergra= ben, liegt auf ber Sanb.

In bem angebeuteten Falle murben bem Schmabronschef die Anfgaben bann jeweilen vom betref= fenben Corps-Chef überwiesen. Diefe Aufgaben bem Charafter ber Reiterei und ben Rraften ber= felben anzupaffen und zu lofen, mare alsbann Sache eines Reiteroffiziers und bestehen gewöhnlich im Beunruhigen ber feindlichen Flanken und im Auftlaren im Rucken bes Feindes. Wie fie gelöst werben, hangt vom Terrain, von der Gegenthatig= keit des Feindes und den eigenen Stellungen ab.

Nachdem ich nun im Allgemeinen die Art und Weise ber Organisation bes Aufklärungsbienstes fur unfere Berhaltniffe befprochen, mogen Gie mir im Weitern erlauben, noch einige Gebanten über bie Instruktionen unserer Cavallerie auszusprechen.

Während andere Urmeen über Cavallerie-Divifionen verfügen, steht uns nur Divisions: Cavalle= rie zu Gebote. Arm wie wir find an Cavallerie, ließe es fich wohl eitel nennen, wollten wir fie hauptfächlich als Gefechts. Cavallerie benuten und folge ben Divisions: Commandanten bewogen, seine I fie gegenüber einer viel zahlreichern opfern, abge= feben naturlich von Berhaltniffen, mo ein Gingreifen | als absolute Nothwendigkeit erscheint ober fehr gunftige Umftanbe es gebieten. Es befteht alfo unsere Aufgabe vornehmlich im Nachrichten= und Siderheitsbienfte, biefen in ben Refrutenschulen fleißig und tombinirt mit anbern Waffengattungen gu üben, follte unfer Beftreben fein. Es fei bamit nicht gefagt, bag jene Erergitien, welche erforberlich find, um im Nothfalle als Gefechts: Cavallerie auf: gutreten, bei Geite gelaffen, fonbern nur gu Bunften ber Bermenbungsart im Welbbienfte beicheiben mobifizirt werben follen. - Man hört biefen Ausipruch fo viel, ja beffen Bermirklichung mare zu begrufen, wenn man nur nicht Gefahr laufen mußte, einem anbern Zweig ber Inftruktion baburch ju icaben. Unfere Inftruttionszeit ift fo turz bemeffen, bak alle Muhe barauf vermenbet merben muß, um ben jungen Refruten in ber erften Salfte berfelben, mahrend 41/2-5 Wochen neben Orbnungeliebe, Disciplin und Anftand auch nur bie Glemente ber fo reichhaltigen Instruktionen beizubringen. Neben ben wichtigen Fachern, wie: Innerer Dienst, Wacht= bienft, Feldbienft, Carabiner= und Sabel-Exergiren, Boltigiren 2c. 2c. muß ein Cavallerist vor Allem reiten konnen und biefes erforbert im hinblick auf unfer jetiges, porzügliches Pferbematerial Zeit und große Unftrengung sowohl von Seite bes Lehrers, mie Seitens ber Schuler. Bermunbere man fich alfo nicht, wenn in ber erften Balfte ber Refruten= ichulen ber Felbdienst nicht prattisch betrieben wirb.

Bas nun bie Exergitien auf bem Exergirplat betrifft, so erforbern biefe fehr viel Uebung und find von großer Wichtigkeit; ich verweise biegbezug= lich nur auf die Führung größerer Patrouillen, scharfer Recognoscirungspatrouillen, Streifcorps. Biehen mir alles biefes in Betracht und verleihen mir bem Gesagten die gebührende Würdigung, fo bleibt uns also nicht mehr viel Zeit, ben Runbschafts= und Sicherheitsdienst in gehörigem Mage zu be= treiben und boch follten wir Tüchtiges barin leiften. Um aber biefer Unforderung bennoch nachzukommen, trot ber turg bemeffenen Beit, fo beburfen mir besonderer Borichriften. Wie es mir icheint, bringt ber Unterricht im Felbbienfte nach bem bestehenben Relbdienstreglement nicht nur nichts Spezifisches für uns, fondern bie Abicheidung bes Patrouillenbienstes vom Vorposten= und Marschsicherungsbienfte, bie vielen Formen und bie verschiedenartigen Bezeichnungen, die, wenn auch nicht ganz ausführlich, ben jungen Refruten beigebracht merden sollen, verwirren bie lettern und regen fie nicht zum Gelbft= nachdenken, zum Kombiniren an. Die unendliche Anzahl Källe, welche im Keldbienfte vorkommen, können natürlich ben Rekruten nicht vorgeführt und benselben bie Berhaltungsmagregeln für jeben eingelnen gegeben merben, es follte baher ber Unter= richt von einem allgemeinern Besichtspunkte aus gegeben merben fonnen, nach meldem bann ber Reiter zu verfahren, zu tombiniren hatte. Was bie vielen Formen, wie z. B. die Distanzen, die Glie= berung im Vorposten= und Marschsicherungsbienfte

intelligentesten Solbaten. Der Mann benkt ängstelich an sein Reglement zurück, anstatt sich von ber vorliegenden Sachlage Rechenschaft zu geben. Besichränke man also diesen Gedäcktnißkram und bringe der Mannschaft das Allernöthigste bei, das ihr nach und nach zur zweiten Natur wird, sich ihr einwurzelt und ein unwillkurliches, rasches Handeln nach sich zieht.

Fast ber michtigfte Faktor für bie Ausbilbung bes Cavalleriften im Aufklarungs= und Sicherheits= bienfte ift sobann bie Renntnig bes Terrains unb bas Kartenlesen. Es sei bamit nicht etwa gesagt, baß lange Instruktionen im Theoriesaal gegeben werben muffen, es konnten diese vielleicht in 2-3 Stunden abgethan merben, indem man ber Mannicaft auch nur bas Allernöthigfte fagt und fie 3 B. instruirt über bie verschiebenen Objekte, welche von militärischer Bebeutung find, die Oberfläche ber Erbe bilden und ben Boben bebeden. Nachher zeige man ihr die einzelnen Signaturen und zwar nur für die Karten im Maßstab von 1:100,000; zeige ihr, wie die großen und kleinen Straßen, die Wälber und die Berge angegeben find und mache fie mit ben leichteften Orientirungsmethoben ver= traut. Rachher gebe man mit ben Leuten, bie Karte in ber Hanb, in's Felb, vergleiche biefen und jenen Terrainabschnitt mit ber Rarte; führe ibnen die Wichtigkeit eines Defilees (einer Brude). eines Walbes, eines Sügels, einer Ortschaft in Bezug auf bie Unnaherung und Retognoscirung einer Patrouille vor Augen, zeige ihnen Strafen und Terrain-Abschnitte, welche nur von einzelnen Waffengattungen paffirt werben konnen und mache fie unter Annahme einer feindlichen Stellung auf die Bor= und Nachtheile einer gegnerischen in Be= zug auf Deckung 2c. aufmerksam. Hat man bann in biefer Richtung etwas erzielt, fo gehe man zu einigen Retognoscirungen über, laffe biefe Strafe, jenen Fluß und Ortschaft rekognosciren und mund. lichen ober schriftlichen Rapport erstatten. — Solche Uebungen find mohl die einzigen Mittel, um die Berftanbesfähigkeit bes einzelnen Mannes zu wecken, um ihn findig zu machen, fein Dent- und Urtheilsvermögen anzuregen, welche bas Funbament ber Thatigfeit im Felbe bilben. Ift biefes bann gelegt und die Mannichaft im Reiten wohl unterrichtet. fo wird fich im Nachrichten= und Sicherheitsbienfte bas Bedürfnig, weit und lustig zu reiten, forsch und listig vorzubringen, um viel zu seben und viel melben zu fonnen, ja unter Umftanben ein milbes Draufgeben von felbst ergeben, besonders wenn sich ber einzelne Mann bewußt ift, bag er eine große, wichtige Aufgabe zu lofen berufen, bag er bas Auge bes Felbherrn ift.

denselben die Verhaltungsmaßregeln für jeden einzelnen gegeben werden, es sollte daher der Unterzicht von einem allgemeinern Gesichtspunkte auß gegeben werden können, nach welchem dann der Wann nicht mit seinem Pferd zu tummeln weiß. Weiter zu versahren, zu kombiniren hätte. Was die vielen Formen, wie z. B. die Distanzen, die Gliezberung im Vorpostenz und Marschsicherungsdienste Friedensübungen ein Auge zu, wenn hie und da anbelangt, so verwirren diese vielsach, ja sogar die

-11.H=

lung, die dem Soldaten gefällt und ihn wieder etwas aufregt, ihn frischer und lebendiger macht. Wird dagegen von den Leuten gefordert, kein ans deres Tempo als nur Schritt und Trab zu reiten, so werden sie mißmuthig, sie langweilen sich, werben faul und geistesträg. Im Frieden mußman üben, was im Ernstfalle vorkommt.

Trot ber großen Muhe und Unftrengung ber= jenigen Lehrer, welche ben Reitunterricht geben, haben wir boch immer eine große Anzahl, welche nicht das leisten, mas man von ihnen verlangen konnte und wohl liegt bie hauptursache barin abgesehen von einer bismeilen fehr verfehlten Retrutirung - bag bie Pferbe außer Dienft fehr menig geritten merden. Moge baber bas Beftreben, in freiwilligen Reitvereinen diesem Uebel zu fteuern, einen richtigen Reitergeift in unfere Mannichaft einzupflanzen, seine balbige Bermirklichung finden; menn auch bann die Cavallerie=Schiefvereine ba= runter etwas leiben, es ist nicht von großem Nach= theil, benn bevor wir mit Erfolg ben Carabiner gebrauchen tonnen, muffen wir uns mit bem Pferd zu tummeln miffen: Das Pferd und nicht ber Carabiner ift die größte Waffe ber Cavallerie.

Um nun noch speziell auf die Reitinstruktionen einzutreten, sei mir erlaubt, eine Anregung zu machen.

Bekanntlich wird in unfern Infanterie=Rekruten= fculen ein fehr großes Gewicht auf bie Ausbil: bung ber Mannichaft im Schießen gelegt und ift es bort icon feit Jahren Uebung, bie Refruten bezüglich ber Schiefresultate in Klaffen einzutheilen. Diejenigen Rekruten, welche am besten schießen, tommen in die erfte, die mittelmäßigen Schuten in die zweite und die ichlechtesten Schuten in die britte Rlaffe. Ronnte man nun nicht etwas Una= loges auch in unfern Cavallerie-Refrutenschulen ein= führen und g. B. fagen: Diejenigen Refruten, welche am beften reiten, tommen in die erfte Rlaffe, die mittelmäßigen Reiter in die zweite und die fchlech= testen Reiter in die britte Klasse? Durch eine solche Classification, welcher im Fernern mit Bortheil noch eine Bestimmung bezüglich bes Reitens im Terrain beizufügen mare, indem man die besten Reiter zuerft im Terrain reiten ließe und bamit etwas Terrainkenntnig ober Felbbienft verbinben murbe, konnte fehr mahrscheinlich mehr Gifer, Luft und Liebe zum Reiten bezweckt merben, befonbers menn man berudfichtigt, daß bas Reiten im Freien ber Mannschaft viel beffer zusagt, als bas Reiten in ber Bahn.

Um nun noch kurz ben Feldbienstübungen der Cavallerie im Verband mit andern Waffen zu gebenken, wäre es wohl von großem Nutzen, wenn solche vielsach vorgenommen werden könnten. Durch ein vereintes Wirken der verschiedenen Waffen, welches einzig stark macht, wurde die gegenseitige Achtung gehoben, ein Vertrauen gepflanzt und der manchmal übereifrig zu Tage tretende Corpsgeist, der sich zumeist nicht zu Gunsten einer Waffe kundsthut, auf ein richtiges Maß reduzirt.

Wenn wir nun noch einige Puntte hervorheben

wollen, welche für die Reiterei, resp. beren Berswendung im Kundschaftsbienste, von großer Tragsweite ist, so betrifft ein solcher in erster Linie bas Pferbematerial.

Die Erfolge ber Thatigkeit ber Reitereien aller Beiten maren ftets eine Funktion bes Pferbemate= rials. Mehr als je guvor merben fie es jett fein, mo in Folge ber ausgebehntern Thatigkeit ber Cavallerie an die Pferde großere Anforderungen be= züglich Kraft und Ausdauer gestellt werden muffen, ba die Beweglichkeit heutzutage mehr als je bas Element ber Reiterei bilbet. Bu großem Dank ift unfere Urmee benjenigen Dlannern verpflichtet, welche, in richtiger Ermagung biefes lettern Um= ftandes, unfere Cavallerie in Bezug auf bas Pfer= bematerial auf eine Sohe gebracht, auf ber fich bie Reitereien von Großstaaten befinden. Es find allerdings große Opfer, welche fur biefen Zwed alljährlich vom Bunde gebracht werden, aber ich bin überzeugt, bag biefe Gelbopfer im Rriegsfalle reichlich Binfen tragen merben.

Ein weiterer Punkt betrifft sobann bie Bewaff= nung ber Cavallerie mit Feuerwaffen.

Bekanntlich ging man bei Ginführung ber Feuerwaffen von dem Gebanken aus, es werde burch biefe Bewaffnung neben bem offensiven Glement, welches bie Cavallerie allein in bem Dage befitt, berfelben noch ein befensiver Charafter aufgeprägt. Dieser Gebante hat sich jeboch nicht in feinem ans scheinend zuläffigen und gehofften Umfange, sonbern nur theilmeise bemahrt. Wenn mir diese Behaup= tung aufstellen, so burfen wir allerdings nicht bie nordamerikanischen Secessionakriege bamit in Beziehung bringen, melde uns über die Thatigfeit ber norbameritanischen reitenben Sager einige icone Erfolge überliefern und ben Beweis für eine gegens theilige Behauptung geben; benn jene außereuro: paischen Beeres: und Rultur-Berhaltniffe laffen sich mit den europäischen nicht paralystren. Wir fagen alfo, der Gedanke, burch die Bewaffnung der Reis terei mit Feuerwaffen berfelben einen Defenfiv= Charafter aufzuprägen und sie in gegebenen Fällen ebenso gut zu Ruß fechten zu laffen, hat fich nur theilmeise bemahrheitet. Als Beweiß bafur weisen wir auf ben beutich-frangofischen Rrieg bin, welcher und nicht ein Beispiel überliefert, mo bie Caval= lerie mit ben Feuerwaffen zu fuß große Erfolge erzielt hat. Die Errungenschaften mit bem Cara= biner in jenem Kriege beziehen sich lediglich nur auf ben Nachrichten= und Sicherheitsbienft; bort gemabrt die Teuermaffe bem Ginzelnen einen ginnern Salt", dient bem Solbaten als moralifche Stute.

Trot dieser Erfahrungen im deutscheft französischen Kriege hört man aber doch noch oft die Ansicht aussprechen und zwar bei uns noch mehr wie ans derwärts, die Cavallerie stehe noch lange nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Jene, die so reden, mag es auch in einer guten Meinung sein, betrachten das Pferd als eine reine Waschine, um den Reiter möglichst geschwind von einem Orte zum andern zu bringen, wo er dann, abgesessen davon, die Vilzustreten hätte. Ganz abgesehen davon, die Vilz

bungofdhigfeit ber Reiterei negiren gu wollen, will | tirung, welche es nicht erlauben, bie Cavallerie in es mir boch icheinen, baß ber Cavallerift nicht zugleich auch Infanterift fein kann und umgekehrt. Borausgesett, solche Instruktionen ließen sich in zwedentsprechender Weise geben, mas ich bezweifle, jo wurde fich fehr mahrscheinlich, wenn auch bie natürlichen Unlagen ber Gingelnen eine folch' bop: pelte Instruktion zuließen, boch im Laufe ber Zeit – unwillkürlich — eine besondere Zuneigung zu einer dieser zwei Thatigkeiten bilden. In seinen "Betrachtungen über bie Thaten und Schickfale ber Reiterei in ben Feldzügen Friedrichs II. und in benen neuerer Beit" fagt Camit fehr treffend:

"Ware es aufführbar, Reiterschaaren zusammen ju bringen, die mit gleicher Gewandtheit und Ener= gie zu Pferbe geschloffen in ben Feind einbrechen, im einzelnen Falle ben Vortheil geübter Schuben geltend machen und, mo die Beichaffenheit bes Bobens bas Gefecht zu Pferbe verhindert, als tüchtige Infanterie-Bataillone, bald zerftreut, bald gefchloffen fecten konnten, fo murbe freilich bamit bie gange Aufgabe gelöst fein, die einer Truppe gegeben werden fann; jum Ungriff wie gur Bertheibigung, im freien Felde und in Defileen, Balbern, Dor= fern, furg, überall mare ein folches Corps vortreff. lich zu benüten. Aber nach Allem ftrebend, erreicht ber Menich gewöhnlich eine vielseitige Mittelmäßigkeit."

Wenn biefer militarifche Schriftfteller biefes faat in Bezug auf die Reitereien von Grofftaaten, wie viel mehr hat es auf unsere Cavallerie eine Ans wendung, beren Instruktionszeit gegenüber berjenigen anberer Staaten in gar feinem Berhaltniß fteht!

Wenn im Weitern ein anderer Schriftsteller in Bezug auf die Rekrutirung ber Cavallerie fagt:

"Vor Allem muß ber Cavallerie einer Armee nächst ben technischen Truppen bas beste Material an Mann und Pferd zugeführt werben, ba eine Waffe, von deren einzelnen Theilen bis in's lette Glied herab folch' eminente physische und morali= iche Leiftungen geforbert merben, gang tüchtiger Rrafte benothigt, die biefen vielfa ben und anftren= genden Anforderungen unter allen Umftanden zu entsprechen im Stande finb"; - ich fage also, wenn biefer Schriftsteller bas fagt in Bezug auf bie Reiterei im Allgemeinen und baber folche nu= merischen Berhältniffe, wie wir fie haben, nicht im Auge hat und wir fragen uns, ob diefen Unsprüchen bei und Genuge geleiftet wird, fo muffen wir fagen: Rein. Unstatt daß die jeweiligen Refrutirungs= Rommiffionen bei ber Losung ihrer Aufgabe von bem Grundsat ausgehen konnen, bag bie Cavallerie ein gutes Mannschaftsmaterial benothige, mas bei uns wegen ber geringen Bahl an Reiterei in einem noch viel höhern Mage feine Berechtigung hat, find biefe, wenn auch nicht immer, fo boch meiftens gezwungen zu nehmen, mas kommt, um bie menigen Schwadronen - manchmal auch nur annähernd auf ben normirten Mannichaftsftand zu bringen.

Es sind also einmal die kurze Instruktionszeit und die in Folge Pferdehaltung gezwungene Rekru= 1

oben angeführtem Sinne zu gebrauchen. Aber wir wollen biese zwei Fattoren außer Betracht laffen und Solden, welche ben Cavalleriften als Doppelfampfer haben wollen, nur die Frage stellen, wie fie ben Aufflarungsbienft beforgen und zugleich bie Cavallerie auch als Infanterie benuten wollten. Gine allfällige Entgegnung in bem Sinne, daß die lettere Berwendungsart erft stattzufinden habe und ftatt= finden konne, wenn ber Aufklarungsbienft beforat fei, ift unftatthaft; benn wenn fich auch eine Divifion in Gefechtsformation entwickelt und die Reiterei schon eine bedeutende Aufgabe hinter sich hat, so hat doch der Auftlärungsbienst noch lange nicht aufzuhören. Der bunne Patrouillenschleier, welcher sowohl Terrain als Keind vor dem Gros der Di= vision aufhellt, zieht sich mit ber Entwicklung zum Gefecht allmälig auf's Centrum und die Flanken zurud, von wo aus aber unausgesett biefelbe Thä= tigfeit stattzufinden hat.

Begnüge man sich also bamit, wenn unsere Ca= vallerie den Anforderungen, welche der Auftlarungs= und Sicherheitsbienft an fie ftellt, entspricht, und auf jenem großen Thatigfeitofelbe fich bes Carabi= ners bedient, wo bie Berhaltniffe es gebieterifc verlangen.

Wenn ich nun, am Schlusse meiner mir unter ber Feber etwas weitläufig geworbenen Arbeit es versuche, bieselbe in enge Rahmen zu fassen, so erlaube ich mir, Folgendes zu fagen:

Unter bem Ginbrucke ber großen friegerischen Ereigniffe ber letten Sahre haben unfere eidgenössischen Rathe eine Reorganisation unseres Mili= tarmesens als nothig erachtet und bas Schweizer= volk hat die neue Militär-Organisation angenom= men. Eingebent bes mahren Spruches, bag nur Ginigkeit ftark macht und bag bie Reiterei mehr wie je zuvor vor fehr wichtige und schwierige Aufgaben gestellt ift, hat auch biefe Baffe, Dant ein= sichtiger Manner, welche die Rriegserfahrungen ber Reuzeit zu murbigen mußten, einen Aufschwung genommen.

Noch ist die Cavallerie in ihrer Entwicklung, noch fteht fie mit unvolltommenen Mitteln por ihrem Biel; aber fie wird letteres um fo eber er= reichen, wenn alle Waffen zusammenhalten. Gor= gen wir baber bafur, bag bie jetige Pferbebeichaf= fung, welche nicht nur unferer Armee, sonbern auch unserer Nation zu Gute kommt, erhalten bleibe; aber forgen mir auch bafur, bag auf ein ichones und gutes Pferd auch ein tüchtiger Reiter fomme. Gin gutes Pferd ift bes Reiters befte Baffe, aber wie dieses bezüglich des Aufklarungsdienstes in der Benutung und Behandlung schwieriger ist und im Werthe höher steht als andere Waffen, so erfordert bie Cavallerie in gleichem Mage mehr physische und geiftige Rraft.

Roch leibet unfere Cavallerie in ber Beurtheilung von Seite bes Bolkes, jowie gemäß einzelner Er= icheinungen in unfern Rathen, leider auch bei Offizieren anderer Waffengattungen an Reminiscenzen vergangener Zeit, wie an ber Neuheit ber jetigen Gestaltung. Daß biesem seit Jahren cavalleristissicherseits burch angestrengtes Arbeiten entgegengetreten worden ist, wird Niemand bezweiseln; sorge man aber auch anderwärts dafür, daß jene Borurtheile, welche die Cavallerie zu einem bloßen Anshängsel unserer Armee machen, dessen Ehätigkeit nur durch die Marschsund Gesechtssphäre begrenztist, verschwinden.

11eber die Mittel, die Wirksamkeit des Infanteries feuers zu fleigern. Bon Leo von Tellenbach. Mit 1 Tabelle und 11 Holzschnitten. Berlin, Ferd. Dümmler's Berlagsbuchhandlung. 1878. Preis 2 Fr. 50 Cis.

Unausgesett ift man in allen europäischen Urmeen bemuht, die Pracifion ber Sandfeuerwaffen gu ftei= gern und ben Infanteriften jum tüchtigen Schuten auszubilden; gleichwohl wird noch immer auf die Streuung der Geschoffe gerechnet, um die beabsich: tigte Wirkung zu erreichen. Es ftellt fich in Folge beffen das fonderbare Berhaltnig heraus, bag auf Fehler ber Waffe und bes Schuten vielfach bie Wirkung bes Feuers gegründet mird. Der herr Berfaffer ift nun in vorliegenber Schrift bemubt, bie Wirksamkeit des Feuers zu steigern, ohne auf bie Fehler ber Baffe und bes Schugen zu rechnen. Bu biefem Zwedt foll mit ber Geschofgarbe operirt merben. *) In welcher Weise biefes geschehen foll, läßt fich ben mathematischen Formeln, welche in ber Schrift aufgestellt werben, entnehmen. - Daß bas Resultat jedoch nicht gang genau sei, wird von bem Berrn Berfaffer felbst zugegeben. Die grundlichen und icarffinnigen Spekulationen bes herrn Berfaffers find fehr verdienftvoll und verdienen gewiß, geeigneten Orts der Probe unterzogen ju merben ; boch fur bie Truppen eignet fich nur eine furze, flare Instruktion, wie dieselbe unserer Armec bas lette Jahr burch Herrn Oberst R. Merian geboten worden ift. **) Runftliches und Compli= cirtes ist im Felde unanwendbar, dagegen haben folde gelehrte Untersuchungen, wie fie uns von herrn Tellenbach geboten merben, bas Bute, bie Fortidritte ber Wiffenschaft ju forbern. Es ift biefes übrigens eine Unficht, bie auch von bem herrn Berfaffer getheilt wirb. Auf G. 17 fagt berfelbe: "Man wird uns nicht zumuthen, bag mir bem Feind gegenüber folche Berechnungen verlangen. Diese Berechnungen gehören in die Studirstube man muß aus benfelben fur bie Praxis bie nothi: gen Schluffe ziehen." Und am Schluffe ber Schrift wieberholt ber Berr Berfaffer nochmals : "Wir wie-

berholen es, wir wollen nicht, daß der Schütze oder seine Führer bei Leitung des Feuers an mathematische Formeln benken. Wir bedienten uns der Rechnung, um Thatsachen, die beim Schießen in Betracht kommen, mit Zuverlässigkeit zu ermitteln — wir beeilten uns aber, aus solchen Thatsachen alzgemeine Grundgesetze abzuleiten, welche praktisch verwerthbar sind."

Zum Schlusse bemerken wir, die steißige und gründliche Arbeit verdient alle Anerkennung, wenn sie auch vorläusig nicht für die große Masse, sone bern bloß für Einzelne von Rupen sein wird.

Eidgenoffenschaft.

- A (Cor.) (Eine Unregung betreffend bas Dis litar=Berord nungeblatt) befindet fich in Dro. 25 ber "Mug. Schweiz. Milit.-Big." - Die Richtigfeit ber aufgeftellten Unficht, baß mit biesem Blatt fein Geschäft gemacht werben foll, burfte fich fchwer bestreiten laffen - boch biefes ift nicht Alles. In bem Milftar=Berordnungeblatt werden bie Berordnungen oft erft viele Monate nach ihrem Erscheinen publigirt; von einer großen Angahl Kreisfdreiben erhalten bie Abonnenten bes Militar-Berordnungeblattes feine Renntnig, obgleich biefelben burch alle politifchen Beitungen Die Runte machen. Deift bietet bas Ber= ordnungeblatt bas Gleiche, boch viel fpater, mas bas Bunbesblatt bringt. Gin vollständigerer Inhalt und ein haufigeres Ericheinen mare baber febr munichenswerth. Letteres tonnte ergielt werben burd Unnahme eines fleinern Formate. Barum follte g. B. tas Berordnungeblatt nicht im gleichen Format wie tas Bunbes, blatt ericheinen konnen. Diefes hatte ben weitern Bortheil, baß ber gleiche Cat fur beibe Blatter benutt werden tonnte und in Folge beffen bie Berftellungetoften bedeutend billiger gu fteben tamen. Diefes murbe auch eher ermöglichen, Denjenigen, welche bie Berordnungen tennen muffen, bas Blatt ohne Bezahlung gu verabfolgen. Daß Diejenigen, welche, ohne von Dienftes wegen bagu genottigt gu fein, bas Blatt halten wollen, bafur bezahlen, ift bagegen nur recht und billig.

- (In bem Berichte über bie Berfammlung bes bernerischen Kantonal=Offizierevereine) hat fich in Betriff bee Bortrage bee herrn Stabemajore Bungerbuhler ein Difverstanbniß eingeschlichen, welches Letterer berichtigt wunscht. — Derselbe schreibt: "Ich habe unmöglich ber Meinung fein und es aussprechen konnen, bag von ten napoleonischen Kriegen an bis 1870 feine "großen Kriege" mehr, fontein nur "Detachementefriege" geführt worten feien. Der Rrieg von 1859, ber ameritanifche Scoiffionefrieg, ber Rrieg von 1866 waren allerdinge "große Rriege" und tiefe Gigenichaft beabfichtigte ich feineswegs, ihnen ftreitig machen zu wollen. Die Thefe, bie ich aufftellte, lautete andere. 3ch außerte mich in folgenbem Ginne: Bahrend ter langen, tie erfte Balfte bee Jahrhunderte über. bauernben Beriode, welche auf bie napoleonifchen Rriegejahre folgte, murbe ein "Rrieg in großem Style" nicht geführt. Die Urmeen verlernten benfelben mehr und mehr. Weber bie fleinern Rriege, die in jener Beit in Guropa ausgefochten wurten und bie meift ben Charafter ber Unterbrudung von Insurrettionen an fich trugen, noch bie fogen. "Rriegichule" ber frangofifchen Armee in Afrita, noch bie Friedensmanover in ben Lagern von Chalons, noch bie jahrlich wiedertehrenben Divifiones ober Urmeetorpezusammenguge ber Deutschen und bee öfterreichifden Beeres waren bagu argeihan, bie boberen Rubrer mit ber Rriegefunft im Großen vertraut ju machen. Die obwaltenten Berhaltniffe maren hiefur überall zu flein angelegt. - Ge effenbarte fich bies ebenfemohl 1859 als 1866, in ben beiben Ritegen, welche in Guropa gum erften Dal wieder feit langer Beit formibabs lere Streitfrafte einander gegenüberftellten. Die Erfcheinungen, tie mahrend berfelben gu Tage traten, bewiesen, wie fich bie hohere Truppenfuhrung überall nur noch barauf verftanb, bie Berhals tungeregeln bie Detachementefrieges auf bie Berhaltniffe bes

^{*)} Im Gescht kommt es nicht allein barauf an, bas Geschoß auf einen bestimmten Punkt zu lenken. Gegen ftehenbe und marschirenbe Schießobiette muß man be.nuht sein, bas Geschoß so zu lenken, baß es auf einer möglichst langen Strede seiner Bahn in bestreichenber Höhe über ben Erbboben wegstiege. Daburch werben bie Längenstreuung ber Wasse, bie entsprechenten Schießehler, bas irrthumliche Schäßen ber Entsernung, Bewegung bes Feinbes, auf ben Schüßen zu ober von bem Schüßen ab, möglichst ausgeglichen.

^{**)} Die Inftruktion betr. bas Feuergefecht ber Infanterie ift in bem letten Jahrgange ber Milit. Stg., G. 270—279, abgebrudt.